31. Jahrgang. Sonnabend, 24. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16834

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Unsere Offiziere a. D.

Der Fall Hinze hat die öffentliche Aufmerksamkeit wieder in verstärktem Maße auf die Stellung der Offiziere a. D. gelenkt. Man fragt, welches Interesse der Staat und die Militärverwaltung daran haben könne, die definitiv verabschiedeten Offiziere irgend welchen Beschränkungen bei der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte und insbesondere der Militärgerichtsbarkeit zu unterwerfen. Ueber das militärische Bedürfniß hinausgehende Forderungen aufrecht zu erhalten, kann nur schädlich wirken. Der verabschiedete Offizier hat ein Recht auf volle und freie Bethätigung seiner Ueberzeugung im öffentlichen Leben, wie jeder andere Bürger des Staates.

Nach einer anderen Richtung betrachtet die Lage unserer Offiziere a. D. eine unlängst erschienene Broschüre vom Major a. D. G. Hilder*). Der Verfasser entwirft ein lebhaftes und auch weitere Kreise interessirendes Bild von der socialen Lage der vielen Offiziere a. D., welche „von dem scharfen Winde an der Majorsecke" getroffen sind. Er erkennt an, daß die nach dem neuesten Pensionsgesetz zu gewährende Pension von 2000 bis 2500 Mk. „bereits ein die Steuerfähigkeit des Volkes hochspannendes Opfer bedeutet, so daß auf ein Mehr kaum gerechnet werden darf", aber er ist der Ansicht, daß nur ein unverheiratheter Offizier a. D. mit dieser Pension ausreichen kann und daß die anderen darauf angewiesen sind, sich neben ihrer Pension noch andere Einnahmequellen zu verschaffen. Einem solchen Vorhaben stehen aber die verschiedenartigsten Hindernisse entgegen, selbst wenn die Offiziere a. D. sich dazu entschließen, „alles zu vergessen, was gewesen ist", wie es einmal „ein verabschiedeter, vornehmer und eleganter Stabsoffizier" that, der unter einem früheren Unteroffizier als nächstem Vorgesetzten in dem Schalter einer Billetausgabestelle das Publikum bediente, „damit sein Weib und seine zahlreichen Kinder nicht Noth leiden sollten". Bei den statistischen Aemtern in Berlin werden Hilfsarbeiter mit 4—5 Mk. Diäten beschäftigt, aber die Offiziere a. D., welche sich zu einer solchen „geistigen Holzspalterei" melden, erfahren in der Regel, daß vor ihnen noch hunderte notirt sind. „Tausende — so faßt Major a. D. Hilder das Schlußresultat seiner Schilderung zusammen — und Tausende kräftiger Männer im besten Mannesalter, aus dem Dienst geschieden, wie es officiell heißt, wegen Invalidität, jammern unter dem Druck nutzloser Unthätigkeit mit all ihren moralischen Folgen, und diese, wie noch viele andere Tausende dazu klagen über das materielle Elend, welches den Abschluß einer Laufbahn bildet, die ehrenvoll begonnen und durchgeführt wurde." Der Verfasser sieht in diesen Uebelständen, welche sich mit der Zeit noch vergrößern werden, eine bedeutende Gefahr, und er verlangt Abhilfe. Seine Vorschläge, derselben vorzubeugen, bestehen im wesentlichen darin, daß die körperlich noch rüstigen Offiziere nur dann aus der Armee auszuscheiden veranlaßt werden, wenn ihnen eine anderweitige Anstellung mit entsprechendem Einkommen in sicherer Aussicht steht. An eine Centralstelle sollen die Vacanzenlisten bei den verschiedenen Staats- und Communalbehörden eingereicht werden und von dieser aus die Anstellung für die Betreffenden je nach ihrer besonderen Befähigung vermittelt werden. Auch den Privaten soll anheimgestellt werden, sich an diese Centralstelle zu wenden, wenn sie einen Offizier a. D. anzustellen wünschen.

Von dieser Erlaubniß würde schwerlich in einem nennenswerthen Umfange Gebrauch gemacht werden. Aber auch im übrigen, meinen wir, würden sich der Ausführung, abgesehen von allem anderen, die größten praktischen Schwierigkeiten entgegenstellen. Der Verfasser selbst muß zugestehen, daß dieselben vorhanden sind. So findet er ein Hinderniß u. a. in der zur Zeit noch vorhandenen „von höherer Stelle aus angestrebten und beförderten Exclusivität des Offizierstandes" und in der daraus folgenden „geringen Einsicht selbst in die einfachsten Verhältnisse des Civilstandes". Der Verfasser verlangt daher vor allem regeren Verkehr zwischen Militär und Civil, bei welchem der Offizier „richtige Lebensanschauungen wie auch Einblicke in das Getriebe der den Staat und die Völker bewegenden Maschine erhält". „Durch den engeren Verkehr mit Personen des Civilstandes aller möglichen Berufsschichten allein schon — sagt Major Hilder — reift der Offizier sein Urtheil und gewinnt eine Summe von Kenntnissen, die ihm später einmal trefflich zu gute kommen. Man kann diesen Verkehr immerhin gestatten — (sollte es dazu wirklich erst einer Erlaubniß bedürfen? D. R.) — unbeschadet der kameradschaftlichen Gesinnungen, die der ausschließliche Verkehr der Offiziere unter sich zu befördern die Aufgabe hat. Kann man doch auch daran des Guten zu viel thun. Ein allzu officielles Betreiben kameradschaftlichen Verkehrs bewirkt doch schließlich auch nicht mehr, als die Erfüllung äußerlicher Formen . . . . . Freilich wäre es auch wünschenswerth, daß schon bei der Vorbereitung und Erziehung zum Offizier darauf hingewirkt werde, daß der Geist der Exclusivität von vornherein gebannt werde. Man kann es beobachten, wie der Offizier-Aspirant, welcher mit Mühe das Fähnrich-Examen absolvirt hat, sich betreten fühlt, wenn sein Vetter, der Student, ihn öffentlich wie seines Gleichen behandelt, und schon der 10jährige Kadett läßt es weit älteren und vorgeschritteneren Schülern des Gymnasiums erkennen, daß des „Königs Rock" aus ihm doch einen ganz anderen Kerl gemacht hat. Man lächelt natürlich über kindliche Thorheiten dieser Art, aber da sich dieselben doch gar zu oft wiederholen, so werden sie zum Kennzeichen eines bestimmten Charakterzuges, und dieser Charakterzug ist derselbe, aus welchem sich später die Exclusivität des Offizierstandes entwickelt. Ich denke nicht daran, die Kadettenerziehung angreifen zu wollen; es wird gar manches Hochrühmenswerthe in diesem Corps geleistet, aber es wäre demselben doch ein engerer Anschluß an unsere Realgymnasien zu empfehlen. Soldat sein oder scheinen ist nichts für Kinder, und bis zum 15. oder 16. Lebensjahre ist der Knabe noch ein Kind, dem es nicht gut thut, sich schon als Soldat fühlen zu dürfen, und der gar noch die Aussicht hat, schon mit 17 Jahren als Offizier in die Armee eingestellt zu werden. Auch der 17jährige Lieutenant ist wenig mehr als ein Kind, das nunmehr noch weit länger die kindliche Unselbständigkeit und Anschauung bewahrt als der von einer Civilbildungsanstalt in die Armee eintretende Offizier-Aspirant, der sich erst mit 19 oder 20 Jahren die Offizierepauletten durch ernsthafte Diensthätigkeit erringen kann. Würde man daher dem Cadetten frühestens mit 15 Jahren den Soldatenrock anziehen, ihn dafür aber erst mit 18 oder 19 Jahren in die Armee einstellen, so würde derselbe etwas mehr von der Welt gesehen haben, als die Mauern der Anstalt, und mit gereifteren Anschauungen und besser verdauten Kenntnissen in das Leben treten."

Es ist gewiß ein nicht zu unterschätzendes Verdienst des Verfassers, daß er in der erwähnten Broschüre auf die Uebelstände hingewiesen hat, die den jetzigen Einrichtungen entspringen. Auch diejenigen, welche aus den in lebendiger Schilderung dargelegten thatsächlichen Verhältnissen andere Schlußfolgerungen ziehen, werden daraus eine Reihe von Anregungen empfangen. Jedenfalls unterstützen seine Ausführungen die Forderung, daß vor allem die Stellung der verabschiedeten Offiziere eine freie und unabhängige, wie die der anderen Bürger werden müsse.

*) Unsere Offiziere a. D. Ein Schattenbild aus dem socialen Leben von G. O. Hilder, Major a. D. Berlin. Verlag von Rich. Eckstein Nachf.

Deutschland.

* Berlin, 23. Dezbr. Privatdocent Dr. **Krause**, der seit dem November den behandelnden Aerzten des **Kronprinzen** zugetheilt ist, war, wie die „N. Fr. Pr." meldet, dieser Tage in Mailand, um im chemischen Laboratorium daselbst eine genaue Analyse des Blutes des Kronprinzen vornehmen zu lassen. Auf Anrathen der englischen Aerzte war nämlich beschlossen worden, den Kronprinzen zu schröpfen, und zwar am Nacken, um reines Venenblut zu bekommen. Man will es darauf hin untersuchen, ob es mehr Zuckergehalt aufweist, als das Blut gesunder Personen. Von dem Ergebniß der Untersuchung wird es abhängen, ob die Freundsche Behandlung in aller Strenge durchgeführt werden soll.

Ein Telegramm des „B. T." bringt übrigens aus San Remo die erfreuliche Nachricht, daß in dem Befinden des Kronprinzen die Besserung an-

Die Unbekannte.

(Nachdruck verboten.)

Eine Weihnachts-Geschichte von Eva Funck.

3] (Fortsetzung.)

Er hatte Käthe ein Ende begleitet; nun wandte er sich zurück, und während er dahinschritt, stand das freundliche Bild des jungen Mädchens mit dem guten Herzen vor seiner Phantasie. Er war froh, daß er sie eingeladen; sie schien gern einzuwilligen. Nun würde sein Haus nicht still und einsam, sein Kind würde froh und glücklich sein. Ja, sie sollte glücklich werden, die kleine Kinderblume, die seiner Pflege anvertraut war; er wollte dazu thun, was er konnte, selbst um den Preis einer zweiten Ehe. Martha hatte mit ihren Andeutungen noch immer recht gehabt und so war es auch jetzt, — es ließ sich nicht leugnen.

Ohne daß er sich dessen verwehren konnte, gingen seine Gedanken wieder zu dem über, was ihn gestern Abend beschäftigt hatte. Käthe würde eine gute Mutter für sein Kind sein, darüber hatte er nicht den mindesten Zweifel, und sein Herz klopfte bei dem Gedanken, denn er hatte sie gern, trotz der wenigen Sympathie zwischen ihnen; aber dann spann sich der Faden seines Denkens weiter und er suchte wieder das Bild der Unbekannten, der seine Seele gehörte. Wie sollte er aus diesem Labyrinth herauskommen? Bei anderen Dingen wandte er sich mit jeder Frage an seine Freundin, ob er hier — —?

Er stand plötzlich still und stieß den Stock auf die Erde. „Warum denn nicht?" Warum sollte er sie nicht um Rath fragen? Eine kluge Frau ist gewiß in solchen Fällen der beste Rathgeber, und er dachte so groß von ihr, daß sie, über alles Kleinliche hinweg, ihm ihre Ansicht der Wahrheit gemäß mittheilen würde — ja, das würde sie!

Er eilte heim, um ihr zu schreiben. Er schüttete ihr sein ganzes Herz und seine Sorgen um sein Kind aus. Er beschrieb ihr Käthens Wesen, die er einen Sonnenstrahl nannte, leuchtend und wärmend, welche er um seines Kindes willen gern an sein Herz nehmen würde, wenn ihm nicht der geistige Verkehr mit ihr, Louise, so zum Bedürfniß geworden wäre, daß er ohne sie nicht mehr leben könne. Er gestand, daß er Wege gesucht, um sie kennen zu lernen, und daß er sich gefragt, ob sie bei ihrer Begabung wohl auch ein Herz für sein Kind haben könne. So sehe es in ihm aus, schloß er und bat sie, ihm durch ihre Antwort die Ruhe, die ihm fehle, zu geben, indem sie ihm den Weg zeige, den er zu gehen habe.

Endlich war er fertig, und dieser Brief nun ging demjenigen nach, den er gestern an seine Freundin gesandt. Gewohnt, von derselben rasch mit einer Antwort bedacht zu werden, wuchs sein Erstaunen von Tage zu Tage, als er vergebens einer solchen entgegenharren mußte.

Inzwischen hatte Käthe eines ihrer Versprechen erfüllt. Else berichtete ihrem Papa eines Tages mit frohem Gesicht, daß Tante Käthe dagewesen sei. Sie lasse Papa grüßen und sagen, das Mäntelchen lasse sich gut verlängern und sie nehme es mit, um zu sehen, ob von dem Zeuge noch zu haben ist; es seien aber auch noch einige andere Dinge nöthig, und Papa würde wohl nichts dagegen haben, wenn sie die auch besorgte.

Nein, er hatte nichts dagegen. Es war ihm unendlich wohl, daß Käthe ihm diese Dinge abgenommen. Er begann daran zu denken, wie er sich ihr dankbar beweisen könne, und kehrte eines Tages mit einigen Päckchen beladen heim, die er für sie bestimmt hatte und die sie erfreuen sollten, ohne sie zu drücken. Tante Käthens Besuch war vielfach der Gegenstand des Gespräches zwischen ihm und seinem Kinde. Er wünschte sich immer wieder Glück, daß er der plötzlichen Eingebung gefolgt und die Cousine zu dem heiligen Abend eingeladen hatte, wenn er das glückliche Gesichtchen seines Kindes sah.

Endlich, am 22. Dezember, erschien der langersehnte Brief, den Richard Liebermann wie einen Orakelspruch erwartete.

Er stand an seinem Schreibtische, die Augen leuchtend, die Wangen geröthet vor freudiger Aufregung; ja, die Aufschrift war Louisens Handschrift. Nun er die Gewißheit hatte, daß er hier Klarheit über das finden würde, was ihn bewegte, war er nicht eilig; er öffnete zögernd die Hülle des Briefes. Dann setzte er sich, fuhr mit der Hand einmal durch die lockigen Haare und entfaltete das Papier. Zu seinem Erstaunen sah er nur wenige Zeilen vor sich und las:

„Mein theurer Freund!

Ich habe Sie lange auf Antwort warten lassen, aber auch heute bin ich nicht im Stande, Ihren ersten langen Brief ordentlich zu beantworten. Es giebt um die Weihnachtszeit zu viel Dinge, die es unmöglich machen, zu rechter Sammlung zu kommen.

Für das Vertrauen, das Sie mir durch Ihr zweites Schreiben beweisen, bin ich Ihnen besonders dankbar und will dasselbe durch vollkommene Offenheit von meiner Seite erwiedern. Ich werde zu den Feiertagen eine Reise zu meinen Verwandten antreten und komme am heiligen Abend durch Berlin. Da will ich Sie besuchen und dann die Sache, die Ihnen am Herzen liegt, mit Ihnen besprechen. Da ich in der Hauptstadt viele Besorgungen vor mir habe, so werde ich erst spät Abends, keinenfalls vor 8 Uhr, in Ihrem Hause eintreffen.

Immer Ihre treue Freundin Louise."

Er lehnte an seinem Sessel zurück, die Augen geschlossen, die Wangen erblaßt. Zum ersten Male hatte er von ihr eine Antwort erhalten, die keine war.

* * *

Eine strahlende Wintersonne war über Berlin aufgegangen, als Richard Liebermann seinen Salon betrat, der wie in Gold getaucht vor ihm lag. In der Mitte stand der große Tannenbaum, bereit, der Träger der herrlichsten Weihnachtsgaben zu sein; auf einem anderen Tische lagen in verschiedenen Abtheilungen all die tausend süßen Dinge, die der Hausherr mit Eifer zusammengetragen und Martha in den Stunden, wenn Else schlief, mit Fäden zum Aufhängen versehen hatte.

Mochte er nach Empfang des letzten Briefes auch stumm und blaß umhergegangen sein, heute war Liebermann frisch und sah froh aus; er wollte offenbar sich ganz der Weihnachtsvorbereitung widmen. Martha konnte in der That mit ihrem Herrn zufrieden sein; er war viel bei seinem Kinde und lauschte mit Freude seinem Geplauder und hatte doch im Laufe des Tages den ganzen Baum allein geschmückt bis auf die Silber- und Goldfäden, die denselben wie einen Schleier deckten.

Martha mußte nun die Sachen herbeibringen, die für Else bestimmt waren, und noch manches trug er selbst hinzu, das er nebenher noch für sein Herzblatt erstanden hatte.

Zuletzt ging er daran, die eine Seite des Tisches für Käthe zu belegen. Es schien ihm so wenig, was er für sie hatte, die so gütig war; aber doch durfte er nicht wagen, ihr mehr zu bieten. Ein kleiner Schmuckkasten mit einer Broche von hellen Corallen, ein gefüllter zierlicher Handschuhkasten, eine Attrape feinster Chocolade und ein Teller voll Süßigkeiten und Proben von allem Gebäck, das Martha geliefert hatte: das war alles und mußte genug sein.

So, nun war alles fertig! Er stand vor dem Platze, den er in Gedanken für sich selbst bestimmt hatte; er war leer und würde leer bleiben. Einst war er angefüllt gewesen mit tausend Dingen, womit seine Frau ihn überschüttet hatte, und er gedachte eines gewissen bitteren Beigeschmackes, den ihm diese Fülle, die er aus seinen damaligen Mitteln nicht erwiedern konnte, getragen. Heute war das anders. Hier war sein Kind, das allein von ihm abhing, hier war Käthe, so arm wie eine Kirchenmaus, die ihr Brod bei Fremden suchte, und hier war er, der beiden einziger Beschützer.

„Geben ist seliger, denn nehmen", sagte er sich und empfand es zum ersten Mal bis in das Innerste seines Herzens.

So war auch der Nachmittag dahingegangen und die Festesfreude, sowie Käthens Besuch nahe herbeigerückt. Darüber hinaus mochte er nicht denken. Der Besuch der Unbekannten schwebte ihm wie etwas vor, das ihm störend war, und er zieh sich des Undankes. Ja, er hatte Rath gefordert und wollte ihn hören; er nahm sich fest vor, ohne denselben keinen Schritt in der Angelegenheit, die ihm so wichtig geworden war, zu thun, aber er konnte sich nicht leugnen, daß er inzwischen ein anderer geworden, daß die Frage, die er seiner Freundin vorgelegt, für ihn nur noch eine Seite habe.

Um fünf Uhr trug er sein Töchterchen auf seinen Armen zu dem brennenden Baum, aber Martha war nicht damit zufrieden, es war ihr nicht feierlich genug. Sie bat ihn, das Kind niederzusetzen, und dann führte sie dasselbe vor den Papa, dem es zum ersten Male ein Weihnachtsverschen aufsagte. Wie es ihn so wehmuthsvoll bewegte als der kleine Mund die hübschen Worte zu ihm sprach! Er nahm die Kleine auf sein Knie und küßte sie stumm und bewegt. Dann reichte sie ihm das geschriebene Gedicht, das sie aufgesagt hatte.

„Ei, mein Herzblatt, wer hat Dir denn das geschrieben?" fragte er.

„Weiß nicht, Papa" Dabei wandte sich das Köpfchen dem brennenden Baume wieder zu. Er setzte sie nieder; sie sollte sich ihrer Freude hingeben. Da war auch Martha schon bei der Hand, die eine kleine Krippe, mit Moos gefüllt, mit einem Jesuskinde

hält; der Klang der Stimme ist klarer, die Entzündung hat beinahe ganz nachgelassen.

* [Hofrath Telschow über den Kronprinzen.] Herr Hofrath Dr. Telschow hat auch die „Voss. Ztg." davon benachrichtigt, daß er bei persönlicher Anwesenheit in San Remo all die günstigen Meldungen, die in letzter Zeit über das Befinden des Kronprinzen bekannt geworden sind, vollauf bestätigt gefunden habe. Dem „Berl. Tagebl." war, wie wir telegraphisch gemeldet haben, die gleiche Mittheilung geworden, und die „Kreuzztg." hatte sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, dieserhalb bei Herrn Hofrath Dr. Telschow besonders anzufragen. Dieser hat darauf der „Kreuzztg." folgende Antwort zugehen lassen:

Ew. Hochwohlgeboren erwiedere ich auf die gefl. Anfrage ganz ergebenst, daß die heute veröffentlichten Mittheilungen des „Berl. Tagebl." durchaus auf Wahrheit beruhen. Es entspricht überdies einem lebhaften, mir gegenüber geäußerten Wunsche Sr. kaiserl. Hoheit, daß nach Möglichkeit alle Kreise des Vaterlandes über sein Wohlbefinden unterrichtet werden, um so vielen anderen Berichten von ganz zweifelhaftem Werthe entgegenzuwirken. Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie der erfreulichen Thatsache von dem so überaus günstigen Gesundheitszustand auch in Ihrem Blatte Ausdruck gäben. Ich kann persönlich die Versicherung hinzufügen, daß ich den Kronprinzen, den ich seit einer langen Reihe von Jahren zu behandeln die Ehre habe, selten so wohl aussehend gefunden habe. Die Notiz des „B. T." wiederholt nur das, was ich seit meiner Rückkehr in allen mir zugänglichen Kreisen zu verbreiten bemüht war, um die ganz mit Unrecht durch allerhand vage Gerüchte beunruhigten Gemüther zu beschwichtigen. Mit vorzüglicher Hochachtung Hofrath Dr. Telschow.

* [Der deutsche General-Consul in Warschau], Freiherr von Rechenberg, hat dem „Kur. Warsz." zufolge den erbetenen Abschied erhalten. Freiherr v. Rechenberg hat in Warschau seit Jahren in verdienstvollster Weise gewirkt und galt für einen hervorragenden befähigten Beamten des Auswärtigen Amtes. Sein Abschied steht aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit den gegenwärtigen Wirren in Verbindung, sondern hat seinen Grund in den mißlichen Gesundheitsverhältnissen des Herrn v. Reichenberg, welcher schon vor Jahren den Wunsch hatte, sich zurückzuziehen. Namentlich war es ein Ohrenleiden, das ihn plagte; die zunehmende Schwerhörigkeit war es, die ihm den Wunsch nahelegte, sein Amt niederzulegen.

* [Die Affäre Kauffmann.] Während alle anderen Pariser Blätter auf Grund einer Information des Ministeriums des Aeußern melden, daß in der Affäre Kauffmann nichts entschieden sei, behauptet der „Figaro", daß die Einstellung des Verfahrens angeordnet worden, erstens weil Kauffmann nicht wußte, auf welchem Territorium die Jäger sich befanden, als er schoß; zweitens, weil er Befehl erhalten hatte, nach einmaligem Anruf auf die Wilddiebe zu schießen; drittens, weil eine große Aehnlichkeit zwischen dem Hunde des Leguebes und dem Hunde eines bekannten Elsässer Wilddiebes bestand. Der „Figaro" meint, daß man, trotzdem die französische Untersuchung das Gegentheil ergab, sich in Frankreich über das Urtheil der deutschen Gerichte nicht beunruhigen dürfe, da nach der Entschädigung der Wittwe Brignon und nach der officiellen Entschuldigung der deutschen Regierung die Angelegenheit politisch und diplomatisch begraben sei. (Frankf. Ztg.)

* [Die „Fälschungen" der Orleans.] Wenn in den Berichten über die gefälschten Aktenstücke, durch welche der Zar dupirt und in eine deutsch-feindliche Politik hineingedrängt sein sollte, mit ziemlicher Deutlichkeit auf die Prinzessin Marie von Orleans, die Gemahlin des Prinzen Waldemar, als eine der Persönlichkeiten hingewiesen war, die bei der Uebermittelung der Schriftstücke an den Zaren eine Rolle gespielt haben sollten, so wird nach dem entschiedenen Dementi, welches von der „Berl. Tid." gebracht und von der „N. A. Z." wiedergegeben wird, diese Behauptung wohl nicht weiter aufrecht erhalten werden können. Die Wiedergabe der Note des halbamtlichen dänischen Blattes in dem deutschen Regierungsorgan scheint, bemerkt dazu die „W. Z.", von maßgebender Stelle veranlaßt zu sein. Wie versichert wird, sind von Seiten des dänischen Hofes, der durch die gegen ein Mitglied der königlichen Familie wenn auch nur indirect und in einem von der Regierung nicht abhängigen Blatte erhobenen Beschuldigungen auf das peinlichste berührt worden ist, besondere Schritte gethan worden, um die völlige Grundlosigkeit derselben darzuthun, und es wird die Anwesenheit einer zum dänischen Hofstaate gehörigen Persönlichkeit, die vorgestern in Berlin eingetroffen ist, mit dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht. Durch das Dementi der „Berl. Tid." wird im übrigen nicht berührt, was sonst über den orleanistischen Ursprung der Intrigue bemerkt worden ist. Eine Familie wie die der Orleans, die durch verwandtschaftliche Beziehungen mit einem großen Theil der regierenden Häuser in Europa verbunden ist und die über so gewaltige Geldmittel verfügt, wird gewiß nicht in Verlegenheit kommen, für die Durchführung ihrer Politik auch die geeigneten Werkzeuge und Mittel und Wege zu finden.

* [Ein merkwürdiges Vorkommniß.] Das Reichsversicherungsamt ist bekanntlich laut § 87 des Unfallversicherungsgesetzes aus einer Anzahl ständiger und nichtständiger Mitglieder zusammengesetzt. Zu letzteren zählen insbesondere auch die von den versicherten Arbeitern aus ihrer Mitte gewählten Arbeitervertreter. Die Befugnisse derselben sind weitgehende. Sie haben u. a. mit zu entscheiden, wenn die unteren Verwaltungsbehörden Entschädigungen für Unfälle ablehnen, die sich in Betrieben ereignet haben, welche keiner Genossenschaft zugewiesen sind, sie haben bei den Recursentscheidungen über schiedsgerichtliche Urtheile mitzuwirken u. s. w. Ein Hamburger Blatt, die „Reform", erhält nun aus Berlin folgende erstaunliche Mittheilung: es sei sämmtlichen 6 Arbeitervertretern, wie seitens derselben dem Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Herrn Geheimrath Bödiker, eröffnet worden sei, von den betreffenden Arbeitgebern der Urlaub zwecks Theilnahme an den Spruchsitzungen des Reichsversicherungsamts verweigert worden. Bei einigen davon ist der Verweigerung des Urlaubs die Kündigung auf dem Fuße gefolgt. Und noch mehr. Als einer der Vertreter einige Tage bereits hier thätig war, sei ihm die Kündigung mit der ironischen Bemerkung zugegangen, er möchte sich durch Herrn Bödiker eine Stelle besorgen lassen. Herr Präsident Bödiker soll Gelegenheit genommen haben, sein tiefstes Bedauern über die Maßnahmen der betreffenden Industriellen auszusprechen. Ist diese Mittheilung wirklich wahr, dann würde dieser Vorgang in der That ein Licht auf die „Arbeiterfreundlichkeit" jener Arbeitgeber werfen, wie es trauriger nicht gedacht werden kann. Man darf in der That gespannt darauf sein, ob die Mittheilung sich bestätigt, und wenn ja, was alsdann von Seiten der Leiter unserer ganzen Socialreform werde versucht werden, um einer solchen Durchkreuzung der in dem Unfallgesetz verfolgten gesetzgeberischen Absicht, die Arbeiter an der Rechtsprechung in Unfallfragen theilnehmen zu lassen, entgegenzutreten und den Arbeitern eine geordnete Vertretung zu sichern.

* [Internationales Bureau.] Vor zwei Jahren hatte das belgische Ministerium allen auswärtigen Regierungen es vorgeschlagen, in Brüssel ein internationales Bureau zu errichten, das den Austausch der Gesetze über Handel und Industrie unter allen Ländern vermitteln und alle Handelstarife sammeln und sie in deutsche, französische und englische, auch portugiesische oder spanische Sprache übertragen sollte. Es liegt auf der Hand, daß dieses Bureau den Welthandel erheblich fördern und den Industriellen aller Länder nützen muß. Das Bureau sollte auf gemeinschaftliche Kosten unterhalten werden. Der Vorschlag der belgischen Regierung fand so lebhaften Anklang, daß bis heute 48 Regierungen ihren Beitritt amtlich zugesagt haben; darunter befinden sich Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England, Italien u. s. w. Wie der belgische Finanzminister in der Kammersitzung vom 20. Dezember erklärte, werden die Vertreter aller derjenigen Mächte, welche dem Vorschlage Belgiens beigetreten sind, am 15. März k. J. in Brüssel zusammentreten, um die Errichtung dieses internationalen Bureaus in die Wege zu leiten. Hoffentlich kann dasselbe noch im Laufe des kommenden Jahres eröffnet werden.

* [Gesammtverbrauch des deutschen Volkes.] Die Untersuchungen, welche der Statistiker Dr Engel über den Gesammtverbrauch des deutschen Volkes angestellt hat, zeigen, wie sehr bei uns in Deutschland der Verbrauch in Haushaltungen des mittleren und mäßig großen Einkommens denjenigen in den Haushaltungen der Armen und der Reichen überwiegt. Von den 14 Milliarden, welche im ganzen in Deutschland jährlich ausgegeben werden, kommen nur 2⅔ Milliarden auf die ganz Armen, ⅓ Milliarde auf die ganz Reichen, so daß etwa 11 Milliarden für diejenigen bleiben, deren Vermögen sich zwischen diesen beiden Grenzen (525—20 000 Mk.) bewegen. Die Hauptmasse der Deutschen befindet sich allerdings in der Lage, nur knapp ihre Lebensbedürfnisse befriedigen zu können, denn von jenen 11 Milliarden werden 7¼ Milliarde, also mehr als die Hälfte der gesammten Verbrauchssumme, durch Leute ausgegeben, welche jährlich nur 525—2000 Mk. verbrauchen. Es fehlt, um den Werth dieser Zahlen zur Beantwortung der Frage, ob unsere wirthschaftlichen Verhältnisse im Aufgang oder im Niedergange sich befinden, zu prüfen, leider die Möglichkeit einer Vergleichung mit früheren Beobachtungen; wenn wir aber bedenken, daß noch vor 20 Jahren das Gehalt eines Richters nur 600 Thlr. betrug, sich also innerhalb der von Engel heute als kleines Einkommen bezeichneten Grenze von 525 bis 2000 Mk. befand, so ist doch wohl eine Bewegung nach aufwärts anzunehmen.

* [Zur Identitätsfrage.] Nach weiteren officiösen Andeutungen über die Aufhebung des Identitätsnachweises beim Getreide wird nach dem Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen als sicher zu erachten sein, daß die Frage event. in einer der Formen, welche im Landwirthschaftsrathe, im Handelstage und in der Zollcommission zu Anträgen sich verdichteten, zur Erörterung gelangen wird: in Form der Ausstellung von Ausfuhrscheinen, gegen welche innerhalb gegebener Zeit das nämliche Quantum Getreide zollfrei eingeführt werden darf, oder, wohl richtiger, der Einführung übertragbarer Zollquittungen (titres d'acquit), für welche innerhalb gegebener Frist bei der Ausfuhr Zollvergütung erfolgt. Als ein gewichtiges Bedenken ist — nach officiöser Auffassung — gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises, „wenigstens so lange nicht dem Börsengeschäft Waaren der guten Qualität der inländischen Erzeugnisse zu Grunde gelegt werden", die Befürchtung nicht abzuweisen, daß eine weitere Verschiebung der Consumverhältnisse eintreten und der deutsche Verbrauch in ungleich höherem Maße noch als bisher auf die minderwerthigen Erzeugnisse des Auslandes angewiesen sein würde.

Stettin, 23. Dezember. Die zu Probefahrten von hier nach Swinemünde abgegangene neue gepanzerte Kreuzer-Corvette „Irene" ist in der Kaiserfahrt festgerathen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Dezbr. Der „Polit. Corresp." wird aus Warschau gemeldet, daß die in das Lubliner Gouvernement entsendeten russischen Verstärkungen aus folgenden Abtheilungen bestehen: 1 Kosakendivision, von der je 1 Regiment in Iwnew, Zamosc, Hilgoraj und Tomaszow untergebracht ist, 1 Dragonerdivision, wovon je 1 Regiment in Lublin, Wlodawa, Chelm und Brubieszow einquartiert ist, 2 Infanterie-Regimentern, die in Opole, Zanow und Zaklikow garnisoniren, sowie 1 Reservebataillon und 2 Artilleriebrigaden, die in Lublin stehen. Diese Truppen wurden in zweimaligen Nachschüben entsendet.

Wien, 22. Dezember. Persönlichkeiten, welche Fühlung mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien unterhalten, versichern, daß er selbst einem diplomatischen Drucke des vereinten Europa nicht weichen werde, so lange er sich mit den Bulgaren in Uebereinstimmung wisse. (Magd. Ztg.)

Budapest, 22. Dezember. Der „Pester Lloyd" polemisirt gegen die deutschen, die Entthronung des Coburgers fordernden Blätter. Dieses Vorgehen sei ein Wettkriechen um die Gunst des Zaren. Die deutsche Politik habe glücklicherweise mit jenen Preßtollheiten nichts zu thun. Der Petersburger „Swjet" sagt, die Verjagung des Coburgers allein werde Rußland nicht befriedigen; es handle sich vornehmlich darum, die slawischen Völker dem deutschen Einflusse zu entziehen.

Frankreich.

* [Aeußerungen der orleanistischen Presse.] Der „Soleil" läßt sich aus Petersburg vom 3./15. Dezbr. schreiben: „Der Krieg, von dem in Europa so viel Aufhebens gemacht wird, ist für uns ebenso unnütz wie unmöglich. Dieser Krieg wird nicht ausbrechen, davon mögen Sie überzeugt sein. Habe ich Ihnen nicht schon zwanzig Mal wiederholt, was jede mann in Rußland weiß, daß der Zar Alexander III. von Natur, wie einem Systeme folgend, ein friedfertiger ist. Seit drei Jahren setzt das kleine bulgarische Volk die kaiserliche Geduld auf eine harte Probe: Alexander III. aber hat sich nicht gerührt. Die deutsche Regierung weiß wohl, daß die Hauptsorge des Zaren die Sparsamkeit, die Finanzreform und womöglich die theilweise Abrüstung ist. Die Thatsache ist bekannt, daß der erste Regierungsact Alexanders III. im Jahre 1881 die Verminderung des stehenden Heeres um 100 000 Mann war. Ferner ist allbekannt, daß Herr v. Giers dem Kriege entschieden abgeneigt und in Rußland der beste Freund Deutschlands ist. Was den angeblichen Druck betrifft, welchen die Slavophilen auf die Regierung üben sollen, so ist dies ein Märchen. Dieser großen und mächtigen Partei wird einst ihre Stunde schlagen, aber noch liegt sie fern. Und übrigens verabscheuen die Slavophilen die Türkei und England aus Herzensgrund; der Krieg mit Deutschland aber paßt nicht in ihre Pläne."

Der „Figaro" bestreitet die Theilnahme der Orleans an den dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien zugeschriebenen Intriguen. Nach ihm hat der Prinz ganz andere Gönner gehabt: Oesterreich und Italien, „Deutschlands beste Freunde", wie er bemerkt. „Die Gesandten Oesterreich-Ungarns haben überall die Candidatur des Prinzen Ferdinand den am Berliner Vertrage betheiligten Mächten empfohlen. Und unmittelbar nach seinem Besuch in Friedrichsruh hat Crispi die Unabhängigkeit Bulgariens sammt dem Prinzen, der an dessen Spitze steht, unter seinen Schutz genommen. Der Graf von Paris conspirirt ebenso wenig gegen den Frieden Europas wie gegen den Frankreichs — und einige seiner Freunde sind vielmehr versucht, ihm den Vorwurf zu machen, daß er zu wenig conspirirt."

England.

Dublin, 22. Dez. In Ballyneely (Grafschaft Limerick) wurde heute der Priester Ryan zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt, weil er die Pächter zur Nichtbezahlung der Pachtgelder aufgereizt hatte. (W. T.)

Italien.

Rom, 22. Dezember. Ministerpräsident Crispi empfing heute den Botschafter Grafen de Launay, welcher sich morgen zum Besuche des Kronprinzen nach San Remo begiebt und von dort auf seinen Berliner Posten zurückkehrt.

Der deutsche Botschafter, Graf Münster, welcher zum Besuche seiner Tochter nach San Remo gekommen war, ist heute von dort nach Paris zurückgekehrt. (W. T.)

Rom, 21. Dezember. Zur Oberdank-Feier versammelten sich gestern im Saale eines politischen Vereins in dem entlegenen Stadttheile von Trastevere ungefähr fünfzig Radicale. Alles war nach zwei in dem bekannten Stile gehaltenen Reden abgethan. In den Volkstheatern Manzoni, Umberto und Rossini wurden während der Vorstellungen von der letzten Galerie Hunderte von kleinen, angeblich das politische Testament Oberdanks enthaltenden, gedruckten Manifesten herabgeworfen. Die Polizei verhaftete sechs Personen, wozu das Publikum lachte. Auf der Piazza Minerva wurde eine Papierbombe geworfen, welche indeß ganz harmlos, ohne zu explodiren, ausbrannte. All diese kindischen Demonstrationen finden bei den Blättern und dem Volke die verdiente Geringschätzung.

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Der Senat hat den Adreßentwurf mit 141 gegen 74 Stimmen angenommen.

Serbien.

* Aus Belgrad meldet die „Pol. Corr." vom 22. d.: Die Skupschtina hat den von mehreren Abgeordneten eingebrachten und vom Finanzausschuß befürworteten Antrag angenommen, aus Sparsamkeitsrücksichten der Regierung die Aufhebung der Gesandtschaften in Rom, London, Paris, Berlin und Athen anzuempfehlen. Ministerpräsident Ristic erklärte, den Beschluß der Skupschtina bei der Vorlegung des Budgets berücksichtigen zu wollen.

Bulgarien

Sofia, 22. Dezbr. Alle bulgarischen Brigadestabschefs sind, wie man dem „B. Tagebl." meldet, nach Sofia berufen worden, um an den jetzt täglich im Kriegsministerium stattfindenden Berathungen theilzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Dezbr. Wegen der Rüstungen Rußlands und Oesterreichs ordnete die Pforte die Einstellung der Reserven und Vermehrung der Artillerie und Cavallerie in Macedonien an.

Rußland

* [Die Wittwe Kaiser Alexanders II.] Man schreibt der „Schles. Ztg." aus Warschau: „Persönlichkeiten, die in diesem Herbst im Seebade Biarritz gewesen sind, haben dort Gelegenheit gehabt, die Fürstin Jurjewskaja-Dolgorukowa zu sehen und deren Leben zu beobachten. Alles, was man über die tiefe, lebenslängliche Trauer dieser morganatischen zweiten Gemahlin Kaiser Alexanders II. liest, ist unrichtig und beruht wahrscheinlich auf von der Dame selbst beeinflußten Zeitungs-Mittheilungen; denn es ist Thatsache, daß die Fürstin in reger Verbindung mit der Presse steht. Vormittags erschien sie allerdings in Trauer. Um so auffallender war es, daß sie Nachmittags und Abends in der elegantesten, buntfarbigsten Gesellschafts-Toilette auftrat, an allen Vergnügungen, auch an Tanzfestlichkeiten lebhaften Antheil nahm und stets von einem Heer von Verehrern umgeben war, zu deren eifrigsten der als sehr vorurtheilsfreier Lebemann bekannte spanische Gesandte in Petersburg, Marquis de Campo Sagrado, ferner ein Russe vornehmen Namens und ein Franzose israelitischer Abstammung gehörten. Mit der verwittweten Fürstin stand die schöne und über das gewöhnliche Maß lebenslustige Gemahlin des Herzogs Eugen v. Leuchtenberg, Gräfin Beauharnais, — eine Schwester des verstorbenen Skobelew, — in lebhaftem Verkehr; viele vornehme Russen hatten sich dazugesellt, so daß es an heiterer Unterhaltung nicht fehlte. In russischen Kreisen, namentlich in den dem Hofe des Kaisers nahestehenden, soll es der Fürstin Jurjewskaja sehr verdacht werden, daß sie in der Art in die Oeffentlichkeit tritt, und ebenso mißgestimmt soll man gegen diejenigen Persönlichkeiten sein, welche sich an ihrem näheren Umgang betheiligen."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Dezember. Der Kaiser nahm heute Mittag den Vortrag des Chefs des Civil-Cabinets v. Wilmowski und Nachmittags den Vortrag des Ministers v. Puttkamer entgegen und empfing darauf den von San Remo zurückgekehrten Hofmarschall des Kronprinzen, Radolinski, später den Staatssecretär Bismarck. Am ersten Weihnachtstage findet Vormittags Gottesdienst im kaiserlichen Palais, Nachmittags Familiendiner bei den Majestäten statt.

Berlin, 23. Dez. Ueber den Kronprinzen wird der „Köln. Ztg." aus San Remo von gestern gemeldet: Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist fortwährend durchaus befriedigend, der Appetit kräftig; keinerlei Beschwerden sind vorhanden; die neue Wucherung ist im Rückgange. Das Aussehen wurde von den zahlreichen Kurgästen, welche ihn am sonnenhellen, wenn auch kühlen gestrigen Tage auf dem Spaziergange sahen, vortrefflich gefunden. Heute ist ein regnerischer, stürmischer, kalter Tag, der zu Luftgängen sich selbst für den Gesundesten nicht eignen würde.

Der „Voss. Ztg." wird vom 23. d. telegraphirt: Das Befinden des Kronprinzen ist unverändert; ein Spaziergang, welchen er ungeduldig ersehnt, wird ihm gestattet werden, sobald die augenblicklich regnerische Witterung sich bessert. In der Villa Zirio ist für die Weihnachtsbescherung ein acht Fuß hoher Weihnachtsbaum aus Deutschland eingetroffen. Ein Specialzeichner der „Leipz. Illustr. Ztg." wurde mit großer Zuvorkommenheit in der Villa Zirio zugelassen und hat Skizzen der Zimmer und Scenen angefertigt.

— Staatssecretär Herbert Bismarck reist heute Abend mit der Fürstin Bismarck nach Friedrichsruh, wo er während der Feiertage verbleibt.

— Angeregt von einer Anzahl angesehener hiesiger Bürger, wird eine Neujahrsglückwunschadresse an den Kronprinzen abgehen, zu welcher Unterschriftsbogen vom ersten Weihnachtstage ab öffentlich aufgelegt werden.

— Gestern fand, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, beim Staatssecretär Grafen v. Bismarck ein kleines Diner statt, welches Prinz Wilhelm mit seiner Anwesenheit beehrte.

— Dem ordentlichen Lehrer an der kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr., Maler Georg Knorr, ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

— Wie unser △ Correspondent meldet, scheint dem Landtage von größeren Vorlagen nur die Kreisordnung für Schleswig-Holstein vorgelegt werden zu sollen. Auch eine neue Secundärbahn-Vorlage sei zu erwarten. Der Finanzminister habe in den Ressorts mancherlei Abstriche gemacht, namentlich aber beim Cultusetat.

Potsdam, 23. Dezbr. Gestern wurde in Alt-Teltow gegenüber dem Obststädtchen Werder die neue Kirche eingeweiht. Das früher unansehnliche Kirchlein hatte wegen Baufälligkeit geschlossen werden müssen, und nach dem Wunsche der Kronprinzessin ist der Ausarbeitung des Planes zum Neubau die Kirche zu Terlan in Tirol zu Grunde gelegt, welche der kunstverständigen hohen Frau besonders gefallen hat. Dem Gemeindekirchenrath in Alt Teltow ging zur gestrigen Feier folgendes Telegramm aus San Remo zu: „Die Kronprinzessin und ich nehmen herzlich Theil an dem Fest der Kirchweihe. Wir bedauern, dasselbe nicht mit der Gemeinde feiern zu können. Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Posen, 23. Dezbr. (Privattelegramm.) Die Zirker Polizei hat das Ertheilen des polnischen Privatunterrichts an Schulkinder verboten mit der Erklärung, diese Sprachzirkel seien unbefugte Winkelschulen.

Wien, 23. Dezember. Das „Fremdenblatt" dementirt die Nachricht eines Pariser Correspondenten der „Etoile belge" betreffend die Verhandlungen wegen Einberufung einer Conferenz

---

darin, angefertigt und so gestellt hatte, daß ein goldener Stern, den sie an dem Baume befestigt hatte, gerade darüber hing.

„Sieh, was Martha Dir gebracht", sagte er.

Nun erklärte Martha, und mit großen Augen und andächtigem kleinen Herzen hörte die Kleine die ihr bekannte Geschichte von dem Christuskinde, hier, wie es ihr schien, in der vollendetsten Darstellung.

Liebermann wandte seine Augen dem Blatte in seiner Hand zu.

„Die Haken sollte ich doch kennen", sagte er sich und: „Das hat Tante Käthe geschrieben" sprach er laut.

„Ja", sagte Martha, „das Fräulein hat das Gedicht für Elschen gebracht."

Wie ihn das an seine Jugend erinnerte, wo er sie stets mit ihrer Schrift geneckt hatte, weil sie die Haarstriche von den H's und G's nicht hinaufzog, sondern unten in einem Haken enden ließ.

Else war schon bei der großen Puppe angelangt, die das Ideal ihres Kinderherzens war, als an der Hausthür die Glocke ging. Käthe kann das noch nicht sein, es ist erst sechs Uhr, dachte der Hausherr. Aber sie war es dennoch. Es hatte sich so gut gemacht, daß die Bescheerung im Hause des Geheimrathes früh zu Ende und Käthe frei war.

Da war sie auch sogleich ganz mitten in der Weihnachtsfreude. Wie sie Elsens Erzählung von der Krippe und dem Jesuskinde anhören konnte! Wie sie zu bewundern verstand! Nun kam alles zur Geltung, die neuen Kleider, die Strümpfchen, die Tante Käthe noch um einige Paare selbstgestrickter vermehrte, auch die Pelzkäppchen, das Papa noch angeschafft, und jedes Spielzeug und jedes Schmuckstück des Baumes!

„Else, führe einmal Tante Käthe nach dem anderen Ende des Tisches", rief Papa.

„Hoffentlich bist Du mir nicht böse", fuhr er zu Käthe gewendet fort, „daß ich Dir auch ein paar Kleinigkeiten aufgebaut habe."

„O Richard, wie Du sprichst, ich bin Dir herzlich dankbar! Ich hätte Dir auch gern etwas Nettes gearbeitet, aber meine Zeit ist so knapp, und ich muß nur gestehen, daß ich auch mit der Kleinigkeit, die ich begonnen, nicht fertig geworden bin." Damit zog sie verschämt einen zierlichen weißwollenen Handschuh aus ihrer Tasche und schob ihn nach des Vetters Platz hin, wo das Gedicht lag. „Man muß sich wirklich schämen, wie leer Dein Platz ist", fügte sie hinzu.

„Was, Käthe", rief er lachend, „Du wirfst mir da doch nicht einen Fehdehandschuh hin?"

„O nein, die sind nicht von Wolle."

„Du hast ihn selbst für mich gearbeitet?"

„Ja, das habe ich, aber leider gelang es mir nicht, den zweiten herzustellen." Daß sie die Nacht für ihn und Else zu Hilfe genommen, sagte sie ihm nicht.

„Ich danke Dir, ich danke Dir von Herzen", sagte er, nahm ihre Hand an seine Lippen und küßte sie.

„Richard, was thust Du! mir hat noch nie ein Mensch die Hand geküßt."

„Nicht? So nehme ich das für mich als Privilegium in Anspruch. Ich bin Dein Vetter."

Käthe erröthete. Else hatte schon die kleine Decke von den Geschenken fortgezogen und Käthe stand vor ihren Schätzen.

Die Brosche war das größte Ereigniß.

„Da sieht man doch, daß es eine Brosche ist", rief Käthe. „Ich habe eine von Granaten, aber es ist nur der Schatten einer Brosche, von weitem merkt man nichts davon; das hat mich immer gekränkt, denn es war bis jetzt mein größter Schatz. Ach, und die herrlichen Handschuhe!" — So ging es fort. Richard trat zur Seite und ergötzte sich aus der Ferne an ihrer kindlichen Freude. — Dann kam sie zu ihm und dankte ihm.

„O lasse das", sagte er „wenn wir wägen könnten, möchte ich gegen Dich schlecht bestehen. Komm, setze Dich zu mir und laß uns plaudern." Sie setzte sich neben ihn und sie begannen von ihrer Jugend zu sprechen; in welchem Jahre es wohl gewesen, daß sie das Weihnachtsfest zusammen gefeiert hatten; und daß es nicht mehr geschehen, seit Richard sich verlobt hatte. Wie dann das junge Ehepaar auf Reisen gegangen und erst zurückgekehrt sei, als Käthens Eltern gestorben und sie schon bei Fremden gewesen.

Da trat die kleine Else hinzu und bat Tante Käthe, sie auf den Schooß zu nehmen. Diese that es mit Freuden, und nun hatte Else wieder flüsternd zu fragen, ob die neue Puppe „Käthe" heißen dürfe.

„Ei gewiß, laß sie meinen Namen haben. Sieh einmal an, nun sitzt Else bei der Käthe, und Käthe bei der Else auf dem Schooße! Was werden die Puppen sagen, wenn Du mit dieser Käthe ankommen wirst? Und wo wird sie schlafen?" So plauderte sie mit der Kleinen, bis diese selbst müde wurde, ihr Köpfchen an Käthens Schulter lehnte und entschlief.

„Wird sie Dir nicht zu schwer werden?" fragte Richard.

„Nicht im geringsten, sie ist eine kleine Elfe gegen die beiden dicken Jungen, die mich zuweilen zusammen überfallen." (Schluß folgt.)

zur Regelung der Bulgarenfrage und die Collectivnote an den Fürsten Ferdinand mit der Aufforderung, Bulgarien zu verlassen.

Wien, 23. Dezember. Die „N. Fr. Pr." meldet aus Pest: Nach Informationen officieller Kreise sind in der letzten Zeit keine weiteren russischen Truppennachschübe an die Westgrenze erfolgt und sind solche auch nicht in Aussicht genommen. Sowohl die unserem Petersburger Botschafter Wolkenstein gemachten Mittheilungen, als auch die gesprächsweisen Aeußerungen des hiesigen russischen Botschafters Lobanow stellen es für die maßgebenden Kreise außer Zweifel, daß die militärischen Bewegungen an der russischen Westgrenze ausschließlich die letzten Consequenzen der unmittelbar nach dem russisch-türkischen Kriege beschlossenen Organisation und Dislocation der russischen Armee waren, deren Tendenz dahin ging, vom baltischen bis zum Schwarzen Meere eine Art Grenzcordon zu ziehen, welcher nach der Auffassung russischer Militärautoritäten als eine unerläßliche, aber keine aggressive Schutzmaßregel erschien. Diese Bewegungen sind nunmehr vollständig beendigt, und wenn gewissen feindseligen Aeußerungen russischer Vertreter im Auslande Glauben beizumessen ist, so sollen dieselben keinerlei Fortsetzung erfahren. Deutschland und Oesterreich ergriffen darauf hin zur Herstellung des militärischen Gleichgewichts Gegenmaßregeln. Im diplomatischen Verkehr haben sich die geringen Differenzen ergeben, welche weitere Verwickelungen wahrscheinlich machen, mit Ausnahme des Umstandes, daß die öffentliche Meinung Rußlands sich über die Erfolglosigkeit des letzten Krieges täglich erbitterter zeigt.

Sofia, 23. Dezbr. Seit gestern erheben die türkischen Zollämter an der ostrumelischen Grenze einen Zoll von 8 Proc. von den aus Rumelien nach Bulgarien kommenden Waaren, ebenso die bulgarischen Zollämter von den aus der Türkei kommenden Waaren. Die sonstigen europäischen Waaren gehen durch die Türkei im Transit, ebenso bulgarische, für Europa bestimmte Waaren.

— Das Budget ist von der Sobranje fast ganz votirt worden. Die Ausgaben betragen 61 Millionen einschließlich des Tributes für Ostrumelien, die Einnahmen 53 Millionen. Die Differenz von 8 Millionen soll ebenso wie das außerordentliche Budget durch die rückständigen Steuern gedeckt werden, welche circa 30 Millionen betragen.

Petersburg, 23 Dezbr. Die „Börsen-Ztg." glaubt versichern zu sollen, daß Kriegsministerium habe keinen besonderen Credit verlangt. Sämmtliche Ausgaben desselben, darunter die für die Truppenverpflegung, hätten in den letzten Wochen die Voranschläge nicht überstiegen.

— Der „Regierungsanzeiger" meldet: In der vergangenen Woche liefen Nachrichten über Ruhestörungen in den höheren Lehranstalten in Charkow, Odessa und Kasan ein. Im Charkowschen technologischen Institut veranstalteten die Studenten eine Versammlung und verweigerten den Behörden den Gehorsam. Gegen 30 Studenten der Charkower Universität verließen am 15. Dezember plötzlich das Auditorium, vereinigten sich nach vorheriger Abmachung auf der Straße mit einer Anzahl von Besuchern des technologischen Veterinär-Instituts, verübten Ruhestörungen und schlugen die Fenster der unteren Etage des Universitätsgebäudes ein. In der Odessaer Universität arrangirten die Studenten am 14. Dezember ebenfalls eine Zusammenkunft, störten die Vorlesungen und verlangten lärmend die Aufhebung der bestehenden Universitätsordnung. In Kasan hielten am 21. Dezember eine größere Anzahl Studenten der Universität und des Veterinär-Instituts lärmende Versammlungen, wobei die Hörer der Vorlesungen ähnliche Forderungen stellten, wie an der Odessaer Universität. In diesen drei Universitäten und im Charkower technologischen Institut sind die Vorlesungen eingestellt worden. Durch einen Vergleich bemerken hierbei zu Tage getretener Umstände ergiebt sich, daß bei allen diesen Unruhen Aufwiegelungen übelwollender Leute mitwirkten.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Karlsruhe, 23 Dez. Den Kammermitgliedern ist durch den Staats-Minister ein Handschreiben des Großherzogs zugegangen, worin angezeigt wird, daß er dem Kronprinzen den Ausdruck der Theilnahme des Landtages übermittelt habe. Die Kundgebung habe den Kronprinzen tief gerührt. Bei der zur Zeit fühlbaren Besserung glaube der Kronprinz hoffen zu dürfen, mit Gottes Hilfe dereinst noch die Kraft und Pflichten seinem Vaterlande gegenüber erfüllen zu können. „Ich setze mein Vertrauen auf den, der unsere Geschicke in Händen hält, der sich uns so häufig gnädig erwies, wenn wir uns von Gefahren umgeben wußten. Wenn aber etwas Irdisches im Stande ist, aufzurichten und wohlzuthun, so ist es die allgemeine Theilnahme, welche mir das gesammte Vaterland zu erkennen gab. Nie werde ich dies vergessen. Mir ist zu Muthe, als sei ein Band mehr zwischen meinen Landsleuten und mir entstanden, welches mir beweist, daß größeres Vertrauen, als ich für möglich hielt, an mich gestellt wird. Gebe Gott, daß mir noch Gelegenheit geboten wird, dessen würdig zu werden."

Bern, 23. Dez. Der Nationalrath lehnte mit 56 gegen 17 Stimmen den Antrag des Bundesraths ab, schon jetzt eine Commission für die Angelegenheit betr. den Rückkauf der Nordostbahn niederzusetzen. Auch der Ständerath lehnte mit 14 gegen 13 Stimmen den Antrag des Bundesraths ab.

Danzig, 24. Dezember.

* **[Zug-Verspätung.]** Der gestrige Dirschauer Anschlußzug vom Berliner Tages-Courierzuge traf um eine Stunde verspätet ein. Der Zug mußte in Dirschau die verspätete Ankunft des Königsberger Personenzuges abwarten, und diese Verspätung war dem Vernehmen nach dadurch herbeigeführt, daß an einem Güterzuge auf der Strecke Dirschau-Königsberg die Verkoppelung gerissen und das Geleise gesperrt war.

* **[Die „Berliner Stadtmission" in der Schule.]** Daß die Agitation des Herrn Stöcker und seiner Gesinnungsgenossen sich hier und da in unkirchliche Kreise verpflanzt hat, ist leider nicht zu verwundern; man mag sie als eine vorübergehende politische Mode-Sache betrachten. Entschiedenste Verwahrung müssen wir jedoch dagegen einlegen, wenn eine solche Bewegung nun auch schon in unsere Schulen übertragen werden soll, — sei es auch unter der vielleicht Manchem harmloser erscheinenden Firma der „Berliner Stadtmission". Das Ziel dieser Propaganda, die Hrn. Stöcker als rector spiritus und ihren Hauptagitator hat, ist ein offenkundig politisches, ihr Charakter der der Fronde. Eine solche Propaganda gehört am wenigsten in die Jugendschule. Es erscheint uns daher ganz unglaublich, was uns von achtbarer Seite mitgetheilt wird, daß vor kurzem in einer unter staatlicher Verwaltung stehenden Lehranstalt, und noch dazu in einer mittleren Lehrklasse, seitens des ordinirenden Lehrers regelmäßige Collecten unter den Schülern christlicher Confession für die Berliner Stadtmission abgehalten würden. Sollte sich die uns gemachte Mittheilung bewahrheiten, so würde sich daraus selbstverständlich noch kein Vorwurf gegen die sonst rühmlich wirkende, sorgsam geleitete Anstalt ergeben. Wir wären die letzten, die ihn ihr machen wollten; aber um so mehr ist zu erwarten, daß das hier circulirende Gerücht auf seine Begründetheit untersucht und event. das angeführte Verfahren beseitigt werde. Wir würden uns freuen, wenn wir alsbald in der Lage wären, auf Grund autoritativer Ermächtigung unseren Lesern mittheilen zu können, daß das Gerücht unbegründet ist.

* **[Gerichtsrath Haack †.]** Gestern Morgen starb hier der pensionirte Stadt- und Kreisgerichtsrath Herr Carl Haack im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene hat früher eine lange Reihe von Jahren als Richter, namentlich in der damaligen Abtheilung II für freiwillige Gerichtsbarkeit amtirt und trat bei Einführung der neuen Gerichts-Organisation Ende 1879 in den Ruhestand.

* **[Prüfungen.]** Im städtischen Lehrerinnen-Seminar zu Danzig wird die nächste Abgangsprüfung für Lehrerinnen vom 1.—7. März, für Schulvorsteherinnen am 8. März, am Hevelke'schen Privatseminar die Lehrerinnenprüfung vom 13.—21. September stattfinden. Die Volksschullehrer-Prüfungen finden nach der Bekanntmachung des Provinzial-Schulcollegiums statt: beim Seminar zu Graudenz 16.—23. Februar, Seminar zu Marienburg 23. Februar bis 3. März, Seminar zu Löbau 8.—15. März, Seminar zu Berent 12.—19. April, Seminar zu Pr. Friedland 29. August bis 6. Septbr., Seminar zu Tuchel 20.—27. September.

* **[Kirchenmusik.]** In der St. Barbara-Kirche wird am 1. Weihnachtsfeiertage, Vormittags 9½ Uhr, Fräul. Rohleder ein Solo singen und ein gemischter Chor von Damen und Herren unter Leitung des Organisten Kriefchen eine Kirchenmusik aufführen.

≃ **[Christbescherung beim Pius-Verein zu Danzig.]** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Vereinshause Breitgasse Nr. 83 die 39. Christbescherung seitens des Pius-Vereins an arme katholische Kinder der hiesigen Volksschulen statt. Nachdem unter Begleitung von Hornmusik ein Choral gesungen, hielt Herr Stengert eine auf das Weihnachtsfest bezügliche Ansprache. Nach Absingung des Liedes „Stille Nacht, heil'ge Nacht" erfolgte die Beschenkung von 180 Kindern. Dieselben wurden mit Kleidungsstücken, Schuhwerk und Näschereien bedacht. Die Kosten zu dieser Feier waren durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden. Der Saal selbst war recht hübsch geschmückt; während im Hintergrunde an beiden Seiten der Bühne je ein im hellen Lichterglanz strahlender Weihnachtsbaum aufgestellt war, befand sich auf der Bühne zwischen den Bäumen ein hell erleuchtetes Transparent, welches die Geburt Christi darstellte.

* **[Unglücksfall.]** In der Fischer'schen Brauerei zu Neufahrwasser gerieth gestern früh der Maschinist H. beim Einölen von Maschinentheilen in das Getriebe der Maschine und wurde so schwer verletzt, daß sein Leben in hoher Gefahr schwebt.

* **[Neues Kreisblatt.]** Vom 1. Januar 1888 ab wird bereits für den Kreis Danziger Höhe ein neues, eigenes Kreisblatt erscheinen.

ph. **Dirschau**, 23. Dezember. Behufs Ankaufs von Pferden wurde gestern von Seiten der Direction der Berliner Pferdeeisenbahn-Gesellschaft ein Markt abgehalten, zu welchem ca. 90 Pferde, zumeist von Händlern, vorgeführt wurden. Es wurden im ganzen 45 Pferde zum Durchschnittspreise von 550 M. angekauft. — Anfang des kommenden Jahres wird sich, wie als bestimmt gemeldet wird, wieder ein dritter Rechtsanwalt hier niederlassen.

Schwetz, 23. Dezbr. Wie dem „W. Volksbl." von hier geschrieben wird, beabsichtigt die k. Regierung eine Präparandenanstalt hierselbst zu errichten.

Memel, 22. Dez. Vor kurzem hat sich ein bedauernswerthes Unglück auf dem kurischen Haffe ereignet. Der Keitelkahn des Eigenthümers Johann Spiekereit aus Tawe, welcher zur Keitelfischerei ausgelaufen war, ist, wie angenommen werden muß, beim Segeln durch einen Wirbelwind zum Kentern gebracht worden. Die Insassen des Kahnes, zwei Personen, haben bei diesem Unfall ihren Tod in den Wellen gefunden und es sind die Leichen noch nicht gefunden. Der Kahn wurde erst nach mehreren Tagen nach dem stattgefundenen Unfalle im gekenterten Zustande treibend mit Verlust des sämmtlichen Inventars im Haffe angetroffen. (M. D.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Der Meerrettig im Spreewalde.]** Aus Lübbenau wird berichtet: „Welchen Aufschwung die Meerrettigmessen genommen, zeigt der Gesammtumsatz derselben. Im ganzen sind sieben größere und drei bis vier kleinere an je einem bis zwei Tagen abgehalten worden; zu diesen sind ungefähr 35- bis 40 000 Schock angefahren worden, welche annähernd ein Gewicht von 15 000 Ctr. darstellen. Rechnet man das Schock zum Durchschnittspreise von 4 M., so sind doch mindestens 140 000 M. in den Spreewald geflossen. Wenn man aber noch die Einnahme hinzurechnet, die den Producenten durch Verkauf in ihren Häusern erwuchs, so wird sie sich erheblich höher stellen. Da nun noch ein Theil des Meerrettigs in Gruben bis zum nächsten Frühjahr vergraben liegt, so könnte die Gesammteinnahme, die aus dem Meerrettig erzielt wird, wohl doch gegen 200 000 M. betragen. Zu den Messen treffen die Großhändler aus allen Gegenden Deutschlands hier ein, am zahlreichsten jedoch aus Böhmen und Baiern. Früher wurde stets der Spreewaldmeerrettig nach Dresden auf den Markt geschafft und dort umgesetzt. Doch verursachte dies den Producenten viele Umstände. Auch für die Stadt Lübbenau sind diese großen Märkte von erheblichem Vortheil. Nicht nur, daß die Großhändler hier Quartier nehmen und Geld verzehren müssen, nein, auch die Producenten lassen einen erheblichen Theil ihrer Einnahmen hier, der den hiesigen Kaufleuten und anderen Geschäftsleuten zu gute kommt. Der Meerrettigbau, obwohl er viel Mühe macht, greift immer weiter um sich und wird jetzt auch schon vielfach in den Randdörfern des Spreewaldes gepflegt. Es steht somit zu hoffen, daß die Messen von Jahr zu Jahr immer weiteren Umfang annehmen werden."

* **[Ein raffinirter Schwindel.]** Aus Amerika ist bekanntlich nicht nur unser treues Hausthier, die Ratte, sondern auch schon manch kräftig entwickelter Humbug importirt worden. Mit Rücksicht auf diese Thatsache wollen wir von einem raffinirten Schwindel erzählen, der jetzt im Dollarlande nicht mehr ziehen will und möglicherweise in der nächsten Zukunft auch bei uns zu Lande probirt werden könnte. Die Schwindler — „Einer kann's nämlich nicht machen, es müssen Zwei dabei sein" — manipuliren nach den Meldungen der amerikanischen Journale ebenso einfach als schlau. Das Merkwürdigste an diesem Schwindel ist aber wohl der Umstand, daß hierbei Zahlkellner die Geprellten sind. — Ein eleganter Herr tritt in das Restaurationslokal, nimmt an einem Tische Platz, wo er der Beobachtung der übrigen Gäste möglichst wenig exponirt ist, ißt und trinkt und bezahlt schließlich mit einer Hundert-Dollar-Note. Der Zahlkellner bringt den Rest des Geldes, erhält ein ansehnliches Douceur und der elegante Herr entfernt sich. Nach Verlauf einer Viertelstunde fängt ein anderer, nicht minder elegant gekleideter Gentleman, der ebenfalls allein an einem Tische sitzt, sehr heftig zu klingeln an. Die Garçons stürzen dienstbeflissen zu ihm, in der Erwartung, von dem Herrn, der viel Durst und einen trefflichen Appetit zu besitzen scheint, wieder einen Auftrag zu erhalten. „Den Zahlkellner!" herrscht er sie an. Der Zahlkellner erscheint. „Wie lange soll ich noch warten, bis Sie mir den Rest bringen?" erkundigt sich der Gast, ein wenig indignirt. „Den Rest?" — „Ich habe Ihnen doch mit einer Hundert-Dollar-Note bezahlt; aber nun beeilen Sie sich etwas, denn ich habe keine Zeit mehr!" Der Kellner ist so perplex, wie noch nie in seinem Leben. Er wendet ein, daß sich der Herr irre . . . Nun entsteht ein Skandal, zu dessen Beilegung der Wirth geholt wird. Der Gentleman erzählt diesem gelassen, daß der Zahlkellner ein Betrüger sei, desgleichen es keinen mehr auf Erden gebe, und fordert den Wirth auf, er möge veranlassen, daß der „Schwindler" ihm endlich sein Geld gebe. Der Kellner bedauert aufs neue, daß er von diesem Herrn überhaupt noch kein Geld erhalten habe. Ueber diese „Frechheit" geräth der Gast außer sich; plötzlich greift er nach seiner Brieftasche: „Zufällig notire ich mir Nummer und Serie jeder größeren Note." Er blättert in dem abgegriffenen Notizbuche. „Sehen Sie, diese Noten hab' ich heute mitgenommen" (er nimmt aus einem Fache mehrere andere Noten), „es fehlt mir, wie Sie sich hier überzeugen können, eine Hundert-Dollar-Note, welche Nr. . . . und Serie . . . . trägt; diese muß dieser Betrüger haben!" Der Zahlkellner erbleicht. „Ich habe heute überhaupt nur eine Hundert-Dollar-Note von einem Gast erhalten." . . . . „Wo ist der Gast?" . . . . „Er ist schon fortgegangen." „Sie reden sich sehr ungeschickt aus, mein Lieber", höhnt der elegante Herr, „bitte, zeigen Sie doch die Note, die Sie von Ihrem unbekannten Herrn empfangen haben!" Der Kellner gehorcht der Aufforderung — die Hundert-Dollar-Note trägt wirklich die von dem Gaste angegebene Nummer und Serie. Damit ist es bewiesen, daß der Kellner ein Betrüger ist . . Das Gaunerstückchen soll seinen ingeniösen Erfindern sehr viel eingetragen haben.

Schiffs-Nachrichten.

Korsör, 21. Dezbr. Der Dampfer „Mereo" aus Flensburg, welcher Sonnabend auf Seirö strandete, voll Wasser lief und Schraube und Ruder verlor, ist gestern durch die Svitzersche Bergungsentreprise wieder flott gemacht.

Standesamt.

Vom 23. Dezember.

Geburten: Gefangenenaufseher Michael Schneider, T. — Malermeister Hermann Brandt, T. — Kaufmann Wilhelm Machwitz, S. — Arb. Carl Schuster, T. — Seefahrer Victor Kautowski, S. — Müllergeselle August Jacoby, S. — Arbeiter Hermann Grüneberg, S. — Arbeiter Eduard Wulf, T. — Tischlergeselle Franz Schwartz, S. — Schmiedegeselle Heinrich Schultz, T.

Aufgebote: Schmiedegeselle Martin Sprint und Anna Marianne Michalski. — Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Oskar Schmidt und Anna Martha Töws. — Musiker Friedrich Gustav Anders hier und Clara Therese Mathilde Marquardt in Lauenburg i. Pomm. — Fußgendarm Gustav Adolf George in Zossen und Martha Hermine Franziska Nitsch hier.

Heirathen: Schlossergeselle Wilhelm Theodor Wallberg und Emilie Auguste Malwine Janke. — Zimmergeselle Johann Eduard Stegmann und Johanna Louise Jahr. — Arb. Carl Albrecht Mischkowski und Renate Bersuch. — Geprüfter Locomobilenheizer Wilhelm Eduard Wolff und Johanna Marie Gramsdorf.

Todesfälle: S. d. Restaurateurs Anton Link, 1 J. — Gerichtsrath a. D. Carl Haack, 67 J.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezbr., predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Generalsuperintendent Dr. Taube. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und 1. Weihnachtsfeiertag 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte 1. Weihnachtsfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. — Sonnabend, den 24. Dezember, als am Weihnachtsabend, Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Danziger Kirchenchors Archidiakonus Blech. Die Gesänge hierzu sind an den Kirchenthüren zu haben.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. (Aufführung der großen Liturgie und einer Weihnachtsmotette.) Nachm. 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und 1. Weihnachtsfeiertag Morgens 9 Uhr. Abends 6 Uhr Vortrag über 1. Kön. 18, 16—20 in der großen Sakristei Missionar Urbschat.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Morgens 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 2 Uhr und 1. Feiertag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Köhler. — Sonnabend, den 24. Dezember, liturgischer Gottesdienst 3½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Liturgiegesänge werden vom Danziger Kirchenchor unter Leitung des Fräulein Kumm ausgeführt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion um 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachm. 2 Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull.

Kirche in Weichselmünde 9½ Uhr Gottesdienst für die Civilgemeinde. 9 Uhr Beichte Divisionspfarrer Collin.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Sonnabend, Abends 6 Uhr, Christnachtsfeier Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. — 6 Uhr Abendgottesdienst. — Sonnabend, Abends 8 Uhr, Christnachtsfeier bei brennenden Bäumen.

Königliche Kapelle. Frühmesse 6 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Christmesse 4 Uhr, heil. Messe 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. 5 Uhr Christmesse, 7 Uhr heil. Messe. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Christmesse 5 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmitt. 4½ Uhr Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt und um 6 Uhr Evangelisten-Predigt. Zutritt für jedermann.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Pfeiffer. 10 Uhr Archidiakonus Bertling. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte am 2. Weihnachtsfeiertag 9½ Uhr.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte 2. Weihnachtsfeiertag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Weihnachtsfest der Sonntagsschule in der St. Catharinen-Kirche Archidiakonus Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachm. 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Dienstag Abends 4½ Uhr Weihnachtsfeier der Langgarter Sonntagsschule in der Kirche Missionar Urbschat.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachmittags 2½ Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst für die Civilgemeinde. 9 Uhr Beichte. Pfarrer Stengel. 11 Uhr Militär-Gottesdienst mit Abendmahl Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend, Vorm. 10¾ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

In der Schule zu Langefuhr. Militärgottesdienst Vormittags 10 Uhr Prediger Pfeiffer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr Pastor Kötz. Nachm. 2½ Uhr Lesegottesdienst. — Am 3. Weihnachtsfeiertag Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. — 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 8 Uhr hl. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 215⅝. Franzosen 172¾. Lombarden 68⅝. Ungar. 4% Goldrente 77,50. Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Wien, 23. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,00. Franzosen 217,25. Lombarden 84,75. Galizier 193,50. Ungarische 4% Goldrente 97,00. — Tendenz: fest.

Paris, 23. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,22. 3% Rente 81,25. 4% Ungar. Goldrente 79¼. Franzosen 453,75. Lombarden 185,00. Türken 14,00. Aegypter 372,50. Tendenz: ruhig. Rohzucker 88° loco 42¼. Weißer Zucker per Dezbr. 45,50, per Januar 45,70, per Januar-April 46,00. Tendenz: bewegt.

London, 23. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 101¹³⁄₁₆. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 91½. 5% Russen de 1873 92⅞. Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 78. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2⅞ %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 17¾. Rübenrohzucker 15⅞. Tendenz: schwächer.

Petersburg, 23. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20²⁹⁄₃₂. 2. Orientanl. 97⅝. 3. Orientanl. 97½.

Liverpool, 22. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember 5⁵⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 5¹⁹⁄₃₂ Käuferpreis, Jan.-Febr. 5¹⁹⁄₃₂ do., Febr.-März 5⅝ Verkäuferpreis, März-April 5⁴¹⁄₆₄ do., April-Mai 5⁴³⁄₆₄ do., Mai-Juni 5⁴⁵⁄₆₄ do., Juni-Juli 5⁴⁷⁄₆₄ do., Juli-August 5⁴⁹⁄₆₄ do., August-September 5²⁵⁄₃₂ d. do.

Newyork, 22. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 28⅛, Newyork. Centralb.-Actien 108, Chicago-North-Western-Actien 106½, Lake-Shore-Actien 94¾, Central-Pacific-Actien 35, Northern-Pacific-Preferred-Actien 46¼, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅜, Union-Pacific-Actien 55⅝, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 74⅝, Reading- u. Philadelphia-Actien 64⅞, Wabash-Preferred-Actien 28⅜, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 61⅝, Illinois-Centralbahn-Actien 118, Erie-Second-Bonds 96¾.

Rohzucker.

Danzig, 23. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos. Heutiger Werth für Basis 88° R. 23,80 M. nominell incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Wolle.

Berlin, 22. Dezbr. Während der letzten 14 Tage kam die Wirkung der Londoner Auction auf dem ganzen deutschen Markte zum Ausdruck, indem Umsätze und Preise sich steigerten. Am meisten drückte sich die Bewegung im Kammzugmarkt und allem, was mit dem Kamm zusammenhängt, aus; so traten auch im Geschäft deutscher Wollen besonders Kammwollen in den Vordergrund, und es wurden von sächsischen Spinnern hier und in den Provinzen 4—5000 Centner gekauft, zu circa 4—6 M. höheren Preisen, als die nominellen, gegen Ende November, waren. Die Platzbestände betragen um 13—14 000 Centner. Auch die Stoff-Fabrikation der Lausitz und Sachsens kaufte in deutschen und Kap-Wollen, die ersteren von 130—135 M., die letzteren vorzugsweise in trockenen, naturigen Wollen von 14½—15½ Sgr. Dieser Verkehr ließ insofern zu wünschen übrig, als mit Widerstreben die gesteigerte Preisstufe bewilligt wurde.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Dezember. Wind: WSW.
Angekommen: Freia (SD.), Lönqvist, Randers, leer.
Gesegelt: Ariel (SD.), Westendorff, Sunderland, Holz. — Venus (SD.), de Jonge, Reval, Güter. — Ystad (SD.), Donner, Ystad, Getreide und Kleie.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Wicht a. Pillkallen, Förster. Blum a. Belgard, Pharmaceut. Tellmann a. Bromberg, Lieutenant. Gänschmidt a. Düsseldorf, Oberbaurath. Friedemann a. Düsseldorf, Bankdirector. Aronismann a. Berlin, Techniker. Richter a. Bace, Gutsbesitzer. Nowakowsky a. Elbing, Stationsvorsteher. Lampert a. Riesenburg, Popper a. Berlin, Kowalsky a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Justizräthin v. Dzikowski a. Stettin. Frau Rittergutsbesitzerin v. Danielowski a. Strasburg. Frau Rittergutsbesitzer Bölck nebst Frl. Tochter a. Schäferei. Heine a. Teschendorf. Strehlke a. Oppalin. v. Schranewski a. Cutin, Rittergutsbesitzer. Briesnitz a. Osterode, Högarten a. Schlattau, Gutsbesitzer. Mattig a. Sulmin, Gerichts-Assessor. Böttcher a. Dresden, Fabrikbesitzer. Michelmann a. Dresden, Techniker. Dethloff a. Wegeleben, Apotheker. v. Jatzrenka a. Prüssau, Landwirth. Fräul. Arnold a. Kahlbude. Mettler a. Westerhausen, Ober-Amtmann. Corte a. Rostock, Prediger. Dr. Rievenhagen a. Wismar, Prediger. Cramer a. Posen, Stadtrath. Henninger a. Tilsit, Baumeister.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Otto Brandt
Elisabeth Brandt,
geb Alewitter,
Vermählte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Ohra Band II, Blatt 140 und Band IX Blatt 382 auf den Namen der Eigenthümer und Gastwirth **Johann und Friederike Florentine, geb. Hampel Wittkowski'schen** Eheleute eingetragene im Dorfe Ohra belegenen Grundstücke

am 25. Februar 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Ohra Blatt 140 mit 68,64 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,4600 Hectar zur Grundsteuer, und Ohra, Blatt 382 mit 19,26 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,1690 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (4234

Danzig, den 12. Dezember 1887.
Königliches Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann Joseph Luedtke aus Danzig — gebürtig in Czersk, Kreis Konitz — welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen einfachen Bankerutts gemäß § 112 Str. P. O. verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß Schießstange Nr. 9 abzuliefern. (4233

Beschreibung:
Alter: 41 Jahre (geb. 18 März 1846). Größe: 5 Fuß 7 Zoll. Statur: schlank. Haare: dunkel. Stirn: frei. Bart: dunkler Vollbart. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Kinn: oval. Gesicht: gewöhnlich. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: rothe Nase.

Danzig, den 21. December 1887.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Das Städtische Lazareth in der Sandgrube
ist eröffnet worden.

Es finden dort nur Personen, welche an chirurgischen Krankheiten (einschließlich Diphtheritis) und an Frauenkrankheiten leiden — sowohl im Wege der Armenpflege, als auch gegen Zahlung — Aufnahme. Auch Schwangere, für welche die öffentliche Armenpflege erforderlich wird, sind dieser Anstalt zu überweisen. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß Kurbedürftige erwähnter Art und Schwangere von jetzt ab nicht mehr in das Stadt-Lazareth am Olivaer Thor aufgenommen werden.

In Betreff der Kosten für die Kur und Verpflegung treten bei dem Städtischen Lazareth in der Sandgrube dieselben Bestimmungen ein, welche für das Stadt-Lazareth am Olivaer Thor treten. (4178

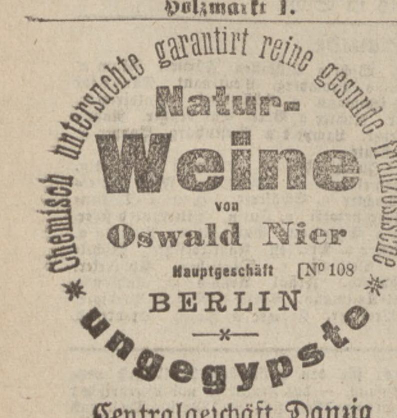
Danzig, den 21. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Volks Kindergarten.

Das Weihnachtsfest findet auch in diesem Jahre am 27. Dezember Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Bildungs-Vereinshauses statt.
Der Vorstand.

Büsten, Statuetten
in Elfenbeinmasse und Chromopasta
in großer Auswahl in
L. Saunier's Buchhandl.

Gustav Lohse's
Rose Dijon
Bouquet Messalina,
Syringa, Excelsior,
Heliotrope, Cyclamen,
Edelweiss, Goldlilie,
Veilchen, Akazienblüthe,
außerdem
Kaiser-Parfüm,
Königin der Nacht,
Rose von Kizanlik,
Lindenblüthe,
Kaukasische Veilchen,
sowie neueste echt englische u französische
Parfümerien
in Originalfüllungen empfiehlt
Hermann Lietzau's
Parfümerie u Droguerie
Holzmarkt 1.



Centralgeschäft Danzig
Langgasse 24 und Hundegasse 116.

Bitte.

Auch in diesem Jahre möchte die **Herberge zur Heimath** zu Weihnachten ihren zugereisten Wanderern eine Freude machen und bittet dazu um gütige Einsendung von Geldgaben. Der Hausvater der Anstalt, **H. Kluth**, Große Mühlengasse 7, sowie die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind zur Empfangnahme von Gaben gern bereit.
E. Blech, Katharinen-Kirchhof 2. **Collin**, Schmiedegasse 3. **Eichholz**, Pfefferstadt 23/24. **Krause**, An d. gr. Mühle 8. **Otto**, Hundegasse 123. Ph. Schmitt, Elisabeth-Kirchengasse 6. **Schütz sen.**, Goldschmiedegasse 6. **R. Steimmig**, Ankerschmiedegasse 15. **Dr. Weinlig**, Frauengasse 51.
3454) **Werner**, Fischmarkt 51. **C. Ziemssen**, Langenmarkt 1.

Diäten-Verein für Geschworene zu Preuß. Stargard.

Der Verein nimmt Herren, welche im Landgericht Danzig als Geschworene fungiren, als Mitglieder auf.

Falls der Eintritt noch vor Schluß dieses Jahres erfolgt, werden für nächstes Jahr bereits Diäten (5 M. pro Tag) bewilligt. — Beitritts-Anmeldungen nimmt unser Rendant, Herr W. Jacobowski, hier entgegen.

Preuß. Stargard, den 1. Dezember 1887.
Dr. **Heinze. Klein. Jacobowski. Löffelholz. Weiß. Boltenhagen** jr. **Würtz-Hermannshof.** 2849

Günstige Capitalanlage.

Preuss. 100 Thlr Serienloos, Haupttreff 150,000 M. Zhg. 15/1 88, Preis 685 M. **Braunschweig 20 Thlr. Serienloos**, Haupttreff. 60000 M., Zhg. 31/12. 87. Preis 250 M.

Keine Nieten. Ferner empfehle Antheile der Jedes Loos gewinnt.

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie
Haupttreffer: **Mk. 600 000, 2 × 300 000, 2 × 150 000** etc. etc.
Haupt- und Schlussziehung am 21. Januar 1888.
$^1/_1$ 240 M., ½ 120 M., ¼ 60 M., ⅛ 30 M., $^1/_{10}$ 24 M., $^1/_{16}$ 15 M., $^1/_{20}$ 12 M. **Baden-Badener Loose à 2,10 M., 11 Loose 21 M.**
Cölner Dombau-Loose à 3 M., 10 Loose 29 M.
AUGUST FUHSE, Bankgeschäft, **Berlin W.**
Friedrichstr. 79, im Faberhause. (2052
Telegr.-Adr. Fuhsebank.



XXII Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne:
M. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung am 23. Februar 1888.
Loose zu 3 Mark
(Porto u. Liste 30 ₰) in Partieen mit Rabatt
empfiehlt (2152
B. J. Dussault, Köln,
alleiniger General-Agent. Brandenburgerstraße 2.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung u. Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei der **General-Agentur in Berlin**, Charlottenstraße 18 oder in **Danzig** bei Hauptagent **Ernst Gehrke** erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 13 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen. (4212

W. Krone & Sohn, Holzmarkt 21,
empfehlen in reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser (ord. bis feinste),
Tischmesser und Gabeln,
Tranchirmesser und Gabeln,
Brodmesser,
Schinkenmesser (Speckschneider),
Schlachtmesser,
Sattler- und Schuhmachermesser,
Garten- und Oculirmesser,
Rasirmesser (vorzügl. Qualität),
Jagdmesser,
Besteckmesser für Landwirthe,
Radirmesser,
Hühneraugenmesser 2c. 2c.,
Schneiderscheeren
Damen- und Stickscheeren,
Dieselben in eleganten Etuis,
Papierscheeren,
Nagelscheeren und Zangen,
Haarscheeren,
Gartenscheeren,
Knopflochscheeren,
Viehscheeren (auch Reparatur derselben)
Cigarrenscheeren,
Streichstähle,
Streichriemen für Rasirmesser,
Korkzieher,
Wetzsteine 2c. 2c. (4181

R. F. Anger vorm. G. Berkau,
3. Damm No. 3,
empfiehlt
Saalkronen, Candelaber, Wandarme in echt Bronce, Rothguß, cuivre poli vom einfachsten bis hocheleganteste Genre.
Hängelampen in größter Auswahl.
Galvanische Anstalt für Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, 2c. aller Metall-Gegenstände. (4106

C. Treptow, Danzig,
(H. Schommartz)
53, Jopengasse 53,
empfiehlt
Handschuhe, Cravatten, Tragbänder etc.
in allen Sorten und Preislagen.
Special-Geschäft ersten Ranges. (3514

4711 Eau de Cologne,
Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen ersten Parfümerie-Geschäften. (2931



Gelegenheitsgedichte
in ernster und heiterer Form werden angefertigt Baumgartsche Gasse 34, III.

Wildhandlg: Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, Fasanen, Waldschnepf., Hasel-, Birkhühner, Poulard, junge Puten, Capaunen, Küken, Hasen (gespickt vorräthig) Röpergasse 13. (4156

Rasirmesser
vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen von 2 M. an und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21 (4228

J. Hillebrand-Dirschau.
Landwirthschaftl. Maschinengeschäft mit Reparaturwerkstatt.
Gute und billige Bezugsquelle für landwirthschaftl. Maschinen und Geräthe. (9637
Kataloge gratis und franco.



Triumph-Schlafsessel und neueste sehr billige praktische Holzmöbel.
Schaukelpferde. Spielwaaren. Kinderschlitten, Velocipeds.

Klappsessel, a 1,00 bis 3,25, **Kinderstühle mit Lehne**, a 2 Mark. **Kindertische** a 4,75. **Neue Kinderfahrstühle mit Spieltisch**, hohe und niedrige a 9,00 bis 13.50.
Kinderschaukelstühle. Schaukeln. Turngeräthe.
a 3,00 bis 7,50.

Neueste Kinderspiele. Tischcroquets. Croquets.
Puppenwagen. Kinderwagen. Kinderbettgestelle.
Eiserne Kinderstühle und Tische von 0,75 bis 3 Mark.
Eiserne Christbaumhalter neuester Muster und viele praktische Neuheiten für Kinder empfehlen (3726
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Quick dry-Excenter und Germania-
Wringemaschinen
Solide Maschinen ersparen schon allein an **Wäsche** sehr bald weit mehr als die Ausgabe für solche Maschine beträgt.

Carl Bindel.
Gr. Wollwebergasse 2.

Original-Blumen-Extraits.
Concentrirte, durchaus unverfälschte, fein duftende, deutsche, französische und englische

Parfüms
für Kleider und Taschentuch, in den beliebtesten und neuesten Blumengerüchen und Bouquets, an Lieblichkeit, wohlthuender Frische und Nachhaltigkeit unübertroffen, in Flacons von 0,50 bis 10 M., wie ausgewogen.
Eau de Cologne von Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichsplatz,
do. " " " " Jülichsplatz 4,
do. " **Joh. Anton** " **zur Stadt Mailand,**
do. " **Marie Clementine Martin, Klosterfrau,**
do. Nr. 4711.

Eau de Cologne double
in Flaschen mit Patentkork 0,75, 1,25, 2 M., 3,50 M.

Riechkissen
zum Parfümiren der Wäsche 2c., unvergänglich duftend.
Garantirt echt türkisches
Serail-Rosenöl,
Blumen-Pomaden, Blumen-Haaröle, Tannin- u. China-Pomaden.
Feinst parfümirte
Toilette-Seifen
in großer Auswahl, von den billigsten Familien-Seifen bis zu den theuersten Fettseifen aus renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes.

Räuchermittel
von unübertrefflichem Wohlgeruch.
Blumen-Zimmer-Parfüms,
besonders empfehlenswerth: **Linden**blüthe, **türkischer Flieder, Alpenveilchen, Maiglöckchen.**

Rafraichisseurs
zum Zerstäuben in praktischen und eleganten Formen von 0,30 an bis 9 Mk.
Plaina-Räucher-Lampen und Maschinen.
Prof. Jäger's Ozon-Lampen
in neuesten Mustern.
Zahn- u. Nagelbürsten,
erste Qualitäten echt engl. und franz. Fabrikate. Garantie gegen das Ausfallen der Borsten.
Hygienische
Toilette-Mittel
f. Haar-, Mund-, Haut- u. Zahnpflege.

Cosmetische Artikel wie Poudres und Crêmes, Eau de Toilette, Vinaigre de Toilette, Eau de Lys, Kopfwaschwasser. **Schwämme** in allen Größen und Sorten, als: Kinder-, Damen-, Augen-, Bade-, sowie Fenster- u. Wagen-Schwämme.
Baumkerzen in Wachs, Stearin und Paraffin, in allen Größen.
Prima Wachsstock
empfiehlt (3509
Die Drogerie und Parfümerie
Hermann Lietzau, Holzmarkt 1.

Praktische Weihnachts-Geschenke.
Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:
Regen-Schirme
in Seide, Gloria und Wolle.
Adalbert Karau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß)

Totaler Ausverkauf
des **Georg Griese**'schen Concurswaaren-Lager,
bestehend in
Gold-, Silber-, Granaten-, Korallen- u. Alfenide-Sachen zu Taxpreisen.
Goldene Ketten genau zum Taxpreise.
1. Damm No. 10.
Atelier für Reparaturen, Vergoldung und Versilberung. (4098

Weingroßhandlung Carl Volkmann,
Heiligegeistgasse 104, seit 1862, empfiehlt zu billigem Einkauf alle Sorten
Weine, Rum's, Arrac, Cognac, Punschessenz etc.
unter Garantie reiner Waaren. Jedes Quantum zu Engrospreisen.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)
VÉRITABLE LIQUEUR
Bénédictine
der Benedictiner Mönche.
Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Marques déposées en France et à l'Étranger
A. Legrand aîné

Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige **Etiquette** mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **Benedictiner Liqueur** nur bei Nachgenannten:
J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp Langgasse 4. **A. Fast. F. A. J. Jüncke. Gust. Seiltz.** Magnus Bradtke. F. E. Gossing. Emil Hempf. **Alois Kirchner.** A. H. Pretzell. Carl Studti, Heil. Geistgasse 47. (1396

Tausende
längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 50 ₰ Marken versendet Bankier **A. Dann** in **Stuttgart** franco die Serienliste (22. Jahrg.) über alle bis Ende 1887 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1888; auch controlirt er Loose rückwärts a 10 ₰ per Stück, vorwärts a 15 ₰ per Stück und Jahr. (4213

Kuhhaare
empfiehlt die (3708
Czersker Filz-Fabrik
Jahrsetz Grüne.

Filzplatten
für Schuhmacher, Sattler 2c. 2c.
offerirt billigst (3708
Czersker Filz-Fabrik
Jahrsetz Grüne.

Für solide Bauschlosserei Anlagen von electrischen Klingelzügen, wie auch gute und billige **Reparaturen an Nähmaschinen** empfiehlt sich
Emil Glaeser, Schlossermeister,
R. Reinhardt's Nachfolger,
1. Damm 19. (2445

Das unter der Firma:
A. Freymark
in Culm, am Markte, belegene
Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft
mit getrennter Abtheilung für Tabak und Cigarren, großen Restaurationsstuben, Ausspann, Kohlenschuppen und sonstigem erforderlichen Zubehör ist vom 15. Juni zu verpachten.
C. Th. Daehn
3806) in Culm.

Gelegenheitskauf.
6 antike Stühle mit durchweg reicher Schnitzerei,
von denen weitere in Danzig nicht existiren, sind für den Ausnahmepreis von 330 M. zu verkaufen (4195
Heilige Geistgasse 82 im Gewerbehause.

Ein Zucht-Bulle,
15 Monate alt, Amsterdamer Race, von schöner Form, steht auf dem Dom. Kl. Kleschkau p. Langenau z. Verkauf.

Ein Kurzwaarengeschäft nachweisl. 6—7000 M. jährl. Reingewinn zu verpachten. Adr. u. 2153 an die Exp. d. Ztg.

Ein kleiner Mull- und ein russischer Schlitten und zwei Verdeckleder zur Kalesche billig zu verkaufen.
Näheres Breitgasse 37. 4230

Ein elegantes, schön klingendes
Polisander-Pianino
ist unter Garantie billig zu verkaufen
Breitgasse 13 I. (4030

Zwei Wagenpferde,
egale Füchse, ohne Abzeichen, Wallache, 5 u. 6 Jahre alt, 7 Zoll groß, stehen wegen Umzugs der Herrschaft nach Potsdam, zu dem billigen Preise von 900 M. hier zum Verkauf. (4197
Adl. Dom. Lesnian b. Czerwinsk (Ostbahn). **Die Gutsverwaltung.**

Für ein größeres Bier-Verlags-Geschäft am hiesigen Orte wird ein
junger Mann
für Comtoir und Expedition gesucht.
Offerten unter Nr. 4227 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das **Ladenlokal**
Langenmarkt Nr. 1
ist sofort zu vermiethen.
Georg Lorwein,
3983) Hundegasse 91.

Zur Ostbahn in Ohra.
Am 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Großes Garten-Concert
auf der **Schlittschuhbahn,**
ausgeführt von der Regimentskapelle Nr. 128, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Recoschewitz.
Entree 15 ₰, Kinder 10 ₰, bei Benutzung der Schlittschuhbahn Extrabeitrag f. Erwachsene 10 ₰, Kinder 5 ₰.
Am 1. u. 2. Feiertag:
Großes Mittags-Concert
von 12 bis 2 Uhr. Entree für Erwachsene 15 ₰, Kinder 10 ₰ inclusive Benutzung der Schlittschuhbahn.
4224 **H. Mathesius.**

Verloren.
Ein goldener Siegelring, grüner Stein, silberne Einlage.
Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Ztg.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.